Nachmittags-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro

Rm b.h.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg 1936	Berlin, Dienstag, 25. August	Nr. 1099

Der Führer dankt Korpsführer Hühnlein.

Berchtesgaden, 25. August. Der Führer hat an Korpsführer Hühnlein folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Für die Meldung von dem deutlichen Erfolg im „Großen Preis der Schweiz" danke ich Ihnen herzlichst. Ich bitte Sie, den deutschen Fahrern zu ihren neuen Siegen meine besten Glückwünsche zu übermitteln.

Adolf Hitler."

Prinz Paul von Griechenland an den Führer.

Berlin, 24. August. Seine Königliche Hoheit Kronprinz Paul von Griechenland hat an den Führer und Reichskanzler beim Abflug vom Zentralflughafen Berlin nachstehendes Abschiedstelegramm gerichtet:

„Ehe ich das Reichsgebiet verlasse, spreche ich Euer Exzellenz meine Bewunderung aus für das unvergeßliche Erlebnis der deutschen Olympiade, die beide Völker einander noch näher brachte, und füge meinen herzlichsten Dank bei für die mir zuteil gewordene Gastfreundschaft."

Der Dank des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes.

Berlin, 25. August. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes veröffentlicht folgende Dankeskundgebung:

„Der im Rahmen des allgemeinen Gesundheitsdienstes während der Olympischen Spiele auf dem Reichssportfeld, in der Reichshauptstadt, an den großen Anfahrtstraßen und bei den Segelwettfahrten in Kiel eingesetzte freiwillige Sanitätsdienst des Roten Kreuzes hat die ihm gestellte Aufgabe vortrefflich erfüllt. Seine Leistungen sind von den maßgeblichen Dienststellen des Reiches sodann anerkannt worden. Allen Einsatzkräften, Führern und Aerzten, Sanitätsmännern, Schwestern, Helferinnen und Samariterinnen aus Berlin, Brandenburg und Kiel und den Ergänzungskräften aus dem Reich, die in nationalsozialistischer Pflichtauffassung bei der Durchführung ihres freiwillig übernommenen Dienstes ihr Bestes geleistet haben, freut es mich, meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen."

Sudetendeutscher Kreistag verboten.

Karlsbad, 25. August. Die Bezirksbehörde in Falkenau a. d. Eger hat den Parteitag der Sudetendeutschen Partei des Wahlkreises Karlsbad verboten. Der Parteitag sollte am 29. und 30. August stattfinden. Das Verbot wird folgendermaßen begründet:

„Die Partei hat zu diesem Kreisparteitag eine derartige Agitation entfaltet, daß dieses Unternehmen von riesigem Umfang sein und eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Wohls zur Folge haben könnte."

Diese Begründung stützt sich auf die bei einer Arbeiterversammlung der Sudetendeutschen Partei in Eger abgegebene Erklärung des Abgeordneten Nickerl, daß sich in Falkenau 60 000 Versammlungsteilnehmer einfinden würden.

Der Kreisleiter der Sudetendeutschen Partei hat dem Innenminister, der sich zur Zeit im Mandbergelände befindet, in einem Telegramm unter Berufung auf die gesetzlichen Rechte und auf die Rede des Staatspräsidenten in Reichenberg um die Aufhebung des Verbots ersucht.

Konrad Henlein spricht in Mähren.

Prag, 25. August. Wie das Blatt der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins, Die Zeit, schreibt, fanden am Sonntag in den mährischen Städten Hannsdorf, Römerstadt und Neutitschein Versammlungen der Sudetendeutschen Partei statt, an denen insgesamt 10 000 Personen teilnahmen. Konrad **Henlein** wurde überall mit großem Jubel begrüßt und führte aus:

„In der Erkenntnis, daß sich der Einzelne eingliedern muß in die Gemeinschaft, in ihr Wohlergehen, in ihr helfen und im gemeinsamen Kampf die Heimat zu schützen und die Rechte zu erhalten, liegt jene Kraft, die unsere Zukunft sichern wird. Die Geschichte würde uns verdammen, wenn wir nicht bereit wären, zu kämpfen, zu opfern und, wenn es nottut, zu leiden.

„Es ist die Schicksalsfrage aller Völker dieses Staates, ob es gelingen wird, zu einer ehrlichen Befriedigung aller Völker zu gelangen. Wir wollen keinem anderen Volke etwas von seinem Recht rauben. Wir müssen aber verlangen, daß man uns die gleiche Achtung entgegenbringt, die wir dem tschechischen Volke immer wieder bewiesen. Wir müssen verlangen, daß unsere Heimat deutsch bleibt für alle Zeit. Wir müssen verlangen, daß man die Volksgrenzen achtet, daß man unser Volk sich frei entfalten läßt. Wir müssen erwarten, daß man alles tut, um unsere so schwer kämpfende Wirtschaft wieder emporzubringen, daß man alles tun wird, um das freien Volksmaßen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

„In diesem Kampfe um die Heimat gibt es keine Kompromisse. Wir müssen für unsere Volkserhaltung die Selbstverwaltung in allen völkischen Bereichen verlangen. Wir wollen dadurch nicht den Staat leugnen, sondern in einer echten Demokratie alle Kräfte des Volkes lebendig werden lassen. Denn Masaryk sagte einst: „Demokratie ist Selbstverwaltung". „Ich bade", so schloß Konrad Henlein, „im Ausland nichts anderes gesagt als ich hier sage. Ich habe die Wahrheit gesagt und muß für die Wahrheit eintreten, denn Wahrheit und Recht werden uns helfen, das zu ändern, was heute geändert werden muß, damit wir leben bleiben."

Im weiteren Verlauf der Versammlungen sprach auch Abgeordneter **Frank** und sagte:

„Es wurde uns erklärt, daß über Autonomie mit uns nicht geredet werde. Dezentralisation und Regionalismus bedeuten aber keine Lösung der sudetendeutschen Frage. Wir sind nicht der Meinung, daß mit dem „Schlagwort" Autonomie nichts anzufangen sei. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß nur eine unseren Verhältnissen entsprechende Selbstverwaltung der deutschen Volksgruppe imstande ist, die brennenden Nationalitätenprobleme der Tschechoslowakei zu lösen."

Gegen die bolschewistische Schreckensherrschaft in Spanien.

London, 25. August. Der Erzbischof von Canterbury, der Ehrenbänder des Hilfsfonds für die russische Christenheit und Kirche trug, am Montag eine Erklärung abgegeben, in der er sagte, die gegenwärtige Lage der Kirchen in vielen Ländern führe zu dem Gedanken, daß der Sowjetfeldzug gegen die Moral und gegen die religiösen Kräfte seine Früchte trage. In Spanien offenbare sich der bolschewistische Angriff in einer Schreckensherrschaft, der bereits viele Leben zum Opfer gefallen seien.

Abrechnung des „Popolo d'Italia" mit dem Kommunismus.

Mailand, 25. August. Der Mailänder Popolo d'Italia veröffentlicht einen Aufsatz mit der Ueberschrift „Menschenrechte", in dem das Blatt scharf gegen das Treiben der kommunistischen Zerstörer Stellung nimmt.

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die sozialpolitische Entwicklung der letzten Jahrhunderte stellt das Blatt fest, daß noch vor einigen Jahrzehnten nach dem Beginn der neuen Zeit in Anbetracht dessen, was in Rußland 1917 und nachher in vielen anderen europäischen Ländern und schließlich jetzt in Spanien geschehen sei, mit Beschämung zugegeben werden müsse, daß die Menschheit zum großen Teil nach sehr weit von sozialer und politischer Reife entfernt sei.

Während man mit der üblichen Heuchelei über die ewigen Grundsätze der Selbstbestimmung der Völker und der Nichteinmischung im Namen der Freiheit herumrede, unterstütze man mit Geld und Waffen Menschen, die sich gegen jedes menschliche und göttliche Gesetz auflehnten und sich selbst in sonderbarer Umkehrung der Werte als „Legalisten" bezeichneten.

Die Parteien, die sich so sehr um das „höchst zivilisierte" Abessinien erregt hätten, sollten nun der Hinmordung derjenigen Beifall, die als „Rebellen" hingestellt würden, weil sie sich zu den Grundsätzen von Familie, Eigentum, Religion, Moral und Patriotismus bekennten. Die Regierungen, die sich rühmten, sie höchst zivilisierten Staaten zu leiten, wüschen sich die Hände in Unschuld und schlimmer noch, sie unterstützten die Kommunisten und Anarchisten nur deshalb, weil sie die natürlichen Feinde des Faschismus seien, ohne zu bedenken, daß es gegen die Humanität und die tausendjährige europäische Zivilisation gehe.

„Journal de Genève": „Wenn die Roten siegen".

Genf, 25. August. Unter der Ueberschrift „Wenn die Roten siegen" untersucht das Journal de Genève in einem Leitartikel die unseligen Folgen, die ein solcher Ausgang des spanischen Krieges für ganz Europa haben würde. Die Annahme eines endgültigen Sieges der Marxisten sei zwar unwahrscheinlich, aber wenn die Regierung Blum, obgleich sie nachdrücklich ganz Europa Neutralität empfehle, fortfahre, die Roten zu beginstigen — und die spanischen Kriegsmaterialschiebungen auf französischem Boden zeugten davon — so dürfe man die Möglichkeit einer Unterdrückung des Aufstandes nicht völlig außer Acht lassen.

Ein roter Sieg wäre die gefährlichste Lösung des Konfliktes nicht nur für Spanien selbst, sondern für Westeuropa. Die religiösen Verfolgungen, die schon vor dem Aufstand des Generals Franco betrieben worden seien, hätten seitdem ein kaum vorstellbares Maß an Grausamkeit erreicht.

Die Macht der Nationalisten in den von ihnen eroberten Gegenden sei auch furchtbar. Aber es bestehe ein grundlegender Unterschied: Die Roten seien von der Gier nach Zerstörung getrieben, während die Nationalisten trotz ihrer augenblicklichen Gewalttaten ihr Vaterland wieder aufbauen würden, wenn sie siegen.

„Wie leben heute nicht mehr in einer Zeit, wo die Staaten Zuchauer der Umwälzungen in anderen Ländern bleiben können".

Man habe einst zugeschaut, als Deutschland das Experiment des Spartakismus machte, Italien Fabrikbesetzungen erlebte und Ungarn von dem bolschewistischen Stiefel niedergetreten war. Heute scheine es sicher, daß die Staaten mit starken Regierungen nicht dulden werden, daß sich Spanien endgültig in eine bolschewistische Zweigstelle im Westen verwandeln lassen werde.

Am entschlossensten in dieser Hinsicht seien diejenigen, die selbst zu sehr unter dem Kommunismus gelitten hätten, um nicht alles zur Vermeidung eines zweiten Experiments dieser Art daran zu setzen.

Dies sei ein Grund für die energische Haltung Deutschlands gegenüber der spanischen marxistischen Regierung. Die Reise Horthys, des Befreiers eines von dem Abgesandten Moskaus in Blut und Feuer getauchten Landes, sei ein Zeichen für die Annäherung der antibolschewistischen Staaten. So laufe Spanien im Falle eines roten Sieges eine ernste äußere Gefahr, die Bedrohung seiner Kolonien. Aber auch Portugal würde darunter zu leiden haben.

Der bolschewistischen Propaganda würde es ein leichtes sein, Eifersucht und Haß und alle Leidenschaften aufzustacheln und das Volk durch tolle Versprechungen eines kommunistischen Paradieses auf Erden zu betören. Auch Frankreich gebe der politischen und sozialen Auflösung entgegen, wenn es nicht eine gewaltige Aufwallung der nationalen Energie wie schon so oft vor diesem Schicksal rette. Schon würden die Begriffe von Recht und Pflicht unter Mittäterschaft der Regierung gefälscht.

Die spanischen Unruhen wirkten wie das rote Tuch im Stierkampf. Die pazifistischen unter den Pazifisten schrieen im Namen des Völkerrechts nach den Waffen, um den spanischen Bürgerkrieg mitmachen zu können. Siegten die Roten, so geriete die Schweiz zwischen zwei feindliche Lager, ein bolschewistisches und ein antibolschewistisches.

Paris über die Kampflage in Spanien.

Paris, 25. August. Zum Angriff der roten Milizen auf Cordoba meldet der Sonderberichterstatter von Havas aus Burgos, daß der Führer der Südarmee rechtzeitig von dem bevorstehenden Angriff der Marxisten benachrichtigt gewesen sei und alle ihm zur Verfügung stehenden Flugzeuge habe einsetzen können. Durch das Bombardement seien die starken roten Kolonnen fast ganz vernichtet worden. Der Rest, etwa 1000 Mann, habe sich den nationalistischen Truppen von Cordoba ergeben müssen.

Wie Havas weiter aus Burgos meldet, sollen die in der Provinz Cáceres operierenden Nationalisten Navalmoral de la Mata und La Puebla eingenommen haben. Die nationalistischen Truppen befänden sich nunmehr auf dem Marsche nach Talavera la Reina und hätten sich mit der Kolonne unter dem Kommando von Oberst Yague vereinigt. Ihr Ziel ist Toledo.

Der auf Seiten der Truppen der Linksregierung an der Guadarrama-Front befindliche Sonderberichterstatter von Havas berichtet, daß die rote Artillerie im Verlaufe der Nacht zum Dienstag die feindlichen Stellungen von Alto de Leon heftig beschossen habe.

Der frühere Ministerpräsident Quiroga befinde sich mit dem Minister für öffentliche Arbeiten an der Front. Zwischen Sevilla und Cordoba sei die telephonische und telegraphische Verbindung unterbrochen. Die Regierungsartillerie beschieße aus etwa 5 km Entfernung Cordoba.

Der Sonderberichterstatter von Havas meldet zur Einnahme von Azuacalla durch die Nationalisten, daß die Roten, bevor sie sich ergeben mußten, etwa zwanzig Geiseln durch die Entzündung von Dynamitpatronen ermordet hätten. Einer der Gefangenen sei mit den Füßen an ein Lastauto gebunden und durch die Straßen der Stadt geschleift worden. Dann habe man ihn mit Petroleum übergossen und verbrannt.

Bahnverbindung Portugal—Andalusien wiederhergestellt.

Paris, 25. August. Wie Havas aus Sevilla meldet, fand am Dienstag die Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Ayamonte—Huelva—Sevilla statt. Diese Linie stellt die direkte Verbindung zwischen Portugal und Andalusien wieder her.

Der Erzbischof von Tarragona der roten Hölle entkommen.

Rom, 25. August. Die Pariser Nachrichten über die Ermordung des Erzbischofs von Tarragona, Kardinals Vidal y Barraques, werden von unterrichteter katholischer Seite als falsch bezeichnet. Der Kardinal, der sich bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges in Barcelona befand, konnte mit Hilfe des italienischen Konsuls nach Italien flüchten.

Schweizer Strafbestimmungen gegen Einmischung.

Bern, 25. August. Da von gewissen schweizerischen Linksorganisationen das kürzlich erlassene Verbot der aktiven Teilnahme an militärischen Operationen in Spanien zu umgehen versucht wurde, hat der Bundesrat am Dienstag einen Beschluß gefaßt, in dem die Uebertretung dieses Verbots und die Aufforderung und Anreizung hierzu unter Strafe gestellt wird. Außerdem sind verwaltungstechnische Maßnahmen zur Durchführung des Verbots vorgesehen. Der Beschluß des Bundesrats bestimmt insbesondere, daß mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Buße bis zu 10 000 Franken bestraft wird,

wer zur Teilnahme an den Feindseligkeiten in Spanien aus der Schweiz ausreist oder hierzu Anstalten trifft,

wer die Feindseligkeiten in Spanien von der Schweiz aus irgendwie unterstützt oder begünstigt,

wer Geldsammlungen zu anderen als zu wohltätigen Zwecken vorbereitet oder durchführt, oder

wer öffentlich zu einer Zuwiderhandlung gegen den Bundesratsbeschluß auffordert oder anreizt.

Der Beschluß sieht ferner die Beschlagnahme widerrechtlich gesammelter Gelder und herausgegebener Druckschriften vor. Kundgebungen, insbesondere Umzüge zu Gunsten einer der an den Feindseligkeiten in Spanien beteiligten Parteien bedürfen der Bewilligung durch die zuständige kantonale Behörde. Der Beschluß tritt sofort in Kraft.

Felix von Weingartner zurückgetreten.

Wien, 25. August. Felix von Weingartner ist von seinem Posten als Direktor der Staatsoper zurückgetreten und hat mit dem 25. August die Direktionsleitung niedergelegt. Auf Ersuchen des Ministers wird Dr. von Weingartner an dem Institut als Gastdirigent tätig sein. Anläßlich seines Rücktritts wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste der Titel Generalmusikdirektor verliehen.

Der Unterrichtsminister hat den Direktor Dr. Erwin Kerber mit der alleinigen Führung der Staatsoper betraut.

Ungarischer Emigrantenverein in Wien aufgelöst.

Wien, 25. August. Die Polizeidirektion in Wien hat den Verein der ungarischen Emigranten aufgelöst.

„Sun" mahnt die New Yorker Behörden zur Wachsamkeit.

New York, 24. August. Die Zeitung „Sun" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den bolschewistischen Bestrebungen bei der Abfahrt der „Bremen". Das Blatt schreibt:

„Die New Yorker Polizei hat die Pflicht, die Bürger und die Besucher New Yorks bei ihrem ordnungsgemäßen Kommen und Gehen zu beschützen. Zwischenfälle, wie sie sich bei der Abfahrt der „Bremen" ereignet haben, sind nicht nur internationale Probleme, sondern berühren auch die Sicherheit der Bürger der Stadt und ihrer Gäste. Solche Zwischenfälle sind auch nicht mit höflichen Worten Washingtons abgetan, sondern sie erheischen die unaufhörliche Wachsamkeit der städtischen Behörden, und zwar nicht nur wegen ihrer internationalen Rückwirkungen, sondern auch wegen ihrer Bedeutung für New York selbst."

Die Fluchtgerüchte über Abd el Krim unzutreffend.

Paris, 25. August. Die Nachricht von einer Flucht Abd el Krims von der Insel Réunion, die am Dienstag morgen vom Matin gebracht worden war, wird vom Kolonialministerium dementiert.

Roter Flugtag in Moskau.

Moskau, 25. August. Der bereits für den 18. August geplante Flugtag der roten Luftfahrt fand nunmehr am Montag auf dem Moskauer Flughafen Tuschino statt. Unter den Zuschauern fielen zahlreiche französische Offiziere und die Mitglieder der vor kurzem in Moskau eingetroffenen Abordnung französischer Flugzeugindustriellen und -ingenieure auf.

Das Programm brachte Vorführungen der Sport-, Zivil- und Militärluftfahrt. Von besonders demonstrativem Charakter waren dabei die Vorführungen der Militärflieger, mit denen man die französischen Gäste wohl am meisten zu interessieren gedachte.

So war auf dem Flugplatz das Modell einer Eisenbahnstation errichtet, die durch ein Bombengeschwader vernichtet wurde. Flak-Geschütze und Luftkämpfe wurden vorgeführt. Großes Interesse fanden neueste Jagdflugzeuge mit einziehbarem Fahrgestell, die eine sehr beachtliche Geschwindigkeit entwickelten. Fallschirmabprünge, Vorführungen weiblicher Fallschirmpiloten und das Erscheinen zweier ganzstarrer Luftschiffe bildeten den Abschluß des Programms.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.